

Joel P. Moskowitz: „Ich bin ein Allgäuer“

Von einer amerikanischen Erfolgsgeschichte, einem Kemptener Werk und einem Straßenschild

VON FRANZ SUMMERER

Kempten Das ist die Geschichte von Joel P. Moskowitz. Einem amerikanischen Geschäftsmann, wie ihn sich auch Hollywood nicht besser hätte ausdenken können: hart arbeitend aber immer freundlich, erfolgsorientiert aber nie den Boden unter den Füßen verlierend. Mit den gesamten Ersparnissen von 5000 Dollar, die er und seine Frau als Notgroschen zurückgelegt hatten, gründete Moskowitz vor 40 Jahren die Firma Ceradyne. Neue Werkstoffe aus Keramik waren die Leidenschaft des studierten Technikers und sein erstes Labor war im eigenen Haus in Kalifornien. Heute ist Moskowitz Chef von rund 2200 Mitarbeitern weltweit und der Wert des börsennotierten Unternehmens Ceradyne wird auf zwei Milliarden Dollar geschätzt. Groß wurde Ceradyne übrigens durch die Herstellung von schuss-sicheren Westen, wie sie auch die US-Army trägt. Diese Erfolgsgeschichte eines Self-Made-Man erzählt Moskowitz gerne – wie am Donnerstag in Kempten.

Dort trat der 67-Jährige auf die Bühne im Festzelt vor die Belegschaft des Elektroschmelzwerks (siehe Seite 35). Moskowitz gestand, dass er „never, never in my wildest dreams“ (niemals, nicht mal in mei-



„Ich bin sehr stolz“, erklärte am Donnerstagabend der Amerikaner Joel P. Moskowitz, als auf dem Gelände des Elektroschmelzwerks eine Straße nach ihm benannt wurde. Die erste Straße, die den Namen des Ceradyne-Gründers trägt. Foto: Hermann Ernst

nen wildesten Träumen) sich vor 40 Jahren hätte vorstellen können, dass mal in Kempten eine Straße nach ihm benannt würde. Doch genau das geschah am Donnerstagabend.

Ein symbolhafter Akt

Es war ein symbolhafter Akt. Die Straße auf dem Werksgelände des ESK hieß zuvor „Wackerstraße“. Dass sie jetzt „Joel P. Moskowitz-Straße“ heißt, ist nur konsequent. Schließlich kaufte Ceradyne mit seinem Boss Moskowitz das Elektroschmelzwerk vor drei Jahren vom Wacker-Konzern. Ceradyne und

ESK passen hervorragend zusammen. Sie leben in der gleichen Welt der Hochleistungskeramik und ergänzen einander perfekt.

Es ist noch aus einem anderen Grund symbolhaft. Das ESK liegt an der Max-Schaidhauf-Straße. Max Schaidhauf gründete 1922 das Elektroschmelzwerk, das dann 1933 von Wacker übernommen wurde. Folgerichtig also, dass Moskowitz als Ceradyne-Gründer seine Straße neben der des ESK-Gründers erhielt.

Er sei sehr stolz auf diese Anerkennung des Kemptener Werks, sagte der 67-Jährige. Und so machte

er es einem anderen berühmten Amerikaner nach und erklärte feierlich: „Ich bin ein Allgäuer.“

Doch diese Ehre, die bei öffentlichen Straßen nur toten Personen zuteil wird, ist auch Verpflichtung. Ein Versprechen, dass er vor drei Jahren dem Bayerischen Wirtschaftsminister und dem Kemptener Oberbürgermeister gab, hat Moskowitz gehalten: in den Standort zu investieren und die Beschäftigtenzahl wieder zu steigern, nachdem Wacker abgebaut hatte. Es bleibt zu hoffen, dass nicht nur die Symbole noch lange Bestand haben.